

Konzip unserer TH zur allseitigen Durchsetzung des wissenschaftlich-produktiven Studiums

Unser Ziel: Der allseitig gebildete sozialistische Absolvent

Viele gute Beispiele und zahlreiche Anregungen zur weiteren zielstrebigem Lösung der inhaltlichen Hauptaufgaben der 3. Hochschulreform

Zu dem Konzip am 11. März konnte der 1. Prorektor, Genosse Prof. Leitz, zahlreiche Gäste, u. a. Genossen Dr. Welz vom Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Genossen Dr. Nawroth, Sekretär der Parteilitung unserer Hochschule, sowie Vertreter von Praxispartnern unserer TH willkommen heißen.

Außer dem Hauptreferat des Rektors, Genossen Prof. Weilmantel, wur-

den vom Direktor für Erziehung und Ausbildung, Genossen Prof. Mühlung, und vom Mitglied der FDJ-Kreisleitung der TH, Genossen Müller, weitere Referate gehalten. Ein Teilnehmer sprach zur Diskussion.

In den Referaten und im Verlauf der Diskussion wurden der erreichte Stand bei der Durchsetzung des wissenschaftlich-produktiven Studiums

kritisch eingeschätzt, die Ursachen für Mängel und Rückstände analysiert, zahlreiche Hinweise und Anregungen für die weitere Arbeit gegeben und der Weg gewiesen, wie wir dieser entscheidenden Aufgabenstellung der 3. Hochschulreform künftig noch besser gerecht werden können. Ein wichtiger Beitrag dazu muß die umfassende Auswertung des Konzils in allen Arbeitsbereichen unserer Bildungswerte sein.



Der Rektor, Genosse Prof. Weilmantel, während des Hauptreferates.
Foto: Winkler

Im Beschluß des Staatsrates über die Weiterführung der 3. Hochschulreform wird die umfassende Verwirklichung des wissenschaftlich-produktiven Studiums als durchgängiges Studienprinzip gefordert.

„Dieses Studium“, so heißt es dort, „stellt eine völlig neue Qualität in der Erziehung und Ausbildung der Studenten dar. Der Kerngedanke dieses Studiums besteht darin, die sozialistische Erziehung mit der modernen wissenschaftlichen Ausbildung zu verknüpfen. Das bedeutet vor allem, daß sich der Student neueste, dem wissenschaftlichen Erkenntnisstand entsprechende theoretische Kenntnisse und Methoden der selbständigen wissenschaftlichen Arbeit unter Anverwendung moderner Studienformen und -methoden aneignet und mit der schöpferischen Anwendung der wissenschaftlichen Erkenntnisse in der Praxis, mit dem Kampf um die allseitige Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik und gegen den westdeutschen Imperialismus verbindet.“

Dieses Programm lag und liegt unseren Bemühungen um die Neugestaltung der Ausbildung zugrunde. Bei seiner Verwirklichung konnten ebenso wie bei der Durchsetzung der Direktive zur Erhöhung der Wirksamkeit der marxistisch-leninistischen Bildung und Erziehung... eine Reihe von Erfolgen erzielt werden, wie Genosse Willi Stoph auf der 14. Tagung des ZK der SED zum Ausdruck brachte.

Solche Erfolge sind an unserer Hochschule z. B. bedeutsame Ansätze in der marxistisch-leninistischen Forderung des Erziehungs- und Ausbildungsprozesses in der Sektion Automatisierungstechnik; eine gute Arbeit bei der Bestimmung der Bildungs- und Erziehungsziele in der Sektion Sozialistische Leitungs- und Organisationswissenschaften; Fortschritte in der Klassenmäßigen sowie der sozialistischen Wehrerziehung in den Sektionen Mathematik sowie Hochschulechnik und Datenverarbeitung; gute Ergebnisse bei der Einbeziehung der Studenten in die Forschung in den Sektionen Fertigungsprozess und -mittel, Informationsverarbeitung sowie Physik/Elektronische Bauelemente; erste Erfolge in der Zusammenarbeit mit den Praxispartnern und Gemeinschaftsbeziehungen zwischen Studenten und Arbeiterjugend in den Sektionen Chemie und Werkstofftechnik sowie Fertigungsprozess und -mittel; erfolgreiche Bemühungen um die Nationalisierung der Lehr- und Lernprozesse in den Sektionen Mathematik, Physik/Elektronische Bauelemente sowie Fertigungsprozess und -mittel.

Die erste Phase zur Herausbildung der Teilgebiete des wissenschaftlich-produktiven Studiums ist abgeschlossen, die Konzeption für die weitere Gestaltung dieses Prozesses liegt vor – nun gilt es, die praktischen Maßnahmen zur umfassenden Gestaltung des wissenschaftlich-produktiven Studiums durchzusetzen.

Einheit von klassenmäßiger Erziehung und moderner wissenschaftlicher Ausbildung

Das Leitbild der sozialistischen Absolventen bildet den Maßstab für die Erziehungs- und Bildungsarbeit. Dabei geht es u. a. darum, solche Kader zu entwickeln, die fest auf dem Boden des Marxismus-Leninismus stehen, die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei anerkennen und die Freundschaft zur Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern zu ihrer Herzenssache machen.

Dazu ist nicht nur das enge Zusammenwirken von Natur-, Technik- und Gesellschaftswissenschaften, sondern auch die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen den staatlichen Leitern und den gesellschaftlichen Organisations, insbesondere der FDJ, eine unumgängliche Voraussetzung.

Auf diese Zusammenhänge wies besonders der Prorektor für Gesellschaftswissenschaften, Genosse Prof. Mehner, hin; politisch-ideologische Unklarheiten beeinträchtigen die allseitige Gestaltung des wissenschaftlich-produktiven Studiums. Er wandte sich dabei gegen vordergründige Auffassungen und betonte, daß die Entwicklung sozialistischen Bewußtseins nicht automatisch aus dem Vorhandensein bestimmter Voraussetzungen erwartet werden kann – entscheidend ist das politische Engagement der Hochschullehrer.

Die Rolle des Vorbildes der Erzieher hatte auch Genosse Müller, Mitglied der FDJ-Kreisleitung der TH, hervorgehoben und anhand von Beispielen nachgewiesen, daß hohe Leistungen der FDJler auf dem Boden hoher Anforderungen wachsen, die an sie gestellt werden. Diese Feststellung wurde im Verlauf der Diskussion bekräftigt; es wurde u. a. be-

richtet, daß solche Vorlesungen am besten besucht sind, in denen die höchsten Anforderungen gestellt werden.

Enge Verbindung zur sozialistischen Praxis

Neben der erzieherischen Bedeutung der Gemeinschaftsbeziehungen zwischen Studenten und Arbeiterjugend stellt die praxisverbundene Ausbildung eine wichtige Voraussetzung für die Formung solcher Absolventen dar, die effektiv in der sozialistischen Volkswirtschaft wirksam werden sollen.

Im Hauptreferat war darauf hingewiesen worden, daß Übungen und Praktika mit noch schematischer durchgeführt werden und daß es auf schöpferische Arbeit ankommt. Auf Mängel anderer Art wies Genosse Klaus Müller hin. Am Beispiel eines Praktikums in der Sektion Chemie und Werkstofftechnik zeigte er, daß ungenügende Vorbereitung auf den Einsatz und mangelnde Gemeinschaftsarbeit zwischen Hochschullehrern und Studenten den Erfolg des Praktikums von Anfang an in Frage stellen.

Wie die Verbindung zu Industriepartnern sinnvoll gestaltet werden kann, schilderte Jugendfreund Valentin aus der Sektion Fertigungsprozess und -mittel; eine gute Zusammenarbeit mit der FDJ-Organisation des Betriebes und konkrete Aufgabenstellungen für jeden einzelnen schärfen nicht nur materiellen Nutzen, sondern tragen zur Formung sozialistischer Persönlichkeiten bei. Daß es aber selbst im Rahmen relativ erfolgreicher Jugendobjekte noch Ecken und Kanten gibt, schilderte Jugendfreund Andreas von der gleichen Sektion. Denn obwohl er über gute Arbeitsergebnisse berichten konnte, empfindet er den ungenügenden Zusammenhang zwischen Studium und Jugendobjekt als erheblichen Mangel.

An diesem Beispiel wird eine Erscheinung deutlich, die Genosse Prof. Weilmantel kritisierte: Die Verflechtung aller Gebiete des wissenschaftlich-produktiven Studiums ist z. T. mangelhaft; wissenschaftlich-produktive Tätigkeit wird oft noch in Extrastunden auf den alten Studiengang aufgetropft.

Auf eine andere schädliche Erscheinung wies Genosse Prof. Mehner hin, nämlich, nur die Industrie als sozialistische Praxis zu betrachten und nicht zu berücksichtigen, daß die revolutionäre Praxis des gesellschaftlichen Gesamtprozesses umfasst, zu dem Industrie und Hochschule gleichermaßen gehören. Revolutionäre Praxis ist für den Studenten z. B. die 3. Hochschulreform und als deren Komponente das wissenschaftlich-produktive Studium.

Über die Bedeutung einer praxisverbundenen Ausbildung sprach auch Genosse Schellenberg vom Großforschungszentrum des Werkzeugmaschinenkombinats „Fritz Heckert“ am Beispiel der zielgerichteten und in gewissem Sinne spezialisierten Ausbildung eines Absolventen der Sektion Automatisierungstechnik. Praktikumsunterweisungen waren in der Diplomarbeit weitergeführt worden, und gegenwärtig arbeitet dieser Absolvent im Großforschungszentrum an weiteren Aufgaben auf diesem Gebiet. Auf Grund dieser gezielten Ausbildung war nur eine kurze Einarbeitungszeit notwendig, und Genosse Schellenberg leitete daraus die Forderung ab, bereits frühzeitig den Absolventen vertraglich mit der künftigen Arbeitstelle zu binden.

Ständige Arbeit an den Ausbildungsdokumenten

Hatte bereits Genosse Prof. Weilmantel darauf hingewiesen, daß das wissenschaftlich-produktive Studium oft noch neben dem Studienplan eibehält, so gab Genosse Prof. Mühlung einen ausführlichen Bericht über die Qualität unserer Ausbildungsdokumente.

Neben zweifellos vorhandenen Fortschritten zeigt sich die teilweise ungenügende Beachtung wesentlicher Aspekte des wissenschaftlich-produktiven Studiums. Außer Übersetzungen und noch vorhandenen Lücken genügen insbesondere die Erarbeitung der Erziehungsziele und das System einer kontinuierlichen Leistungskontrolle noch nicht den Anforderungen.

Anzustreben sind u. a.:

- eine erneute Prüfung, inwieweit die Anforderungscharakteristiken dem Leitbild eines sozialistischen Absolventen entsprechen,
- die exakte Formulierung der Erziehungsziele,
- die vollständige Integration des wissenschaftlich-produktiven Studiums in die Studienpläne.

- eine stärkere Verflechtung der Einzeldisziplinen,
- ein dem neuen Studiensystem entsprechendes Prüfungssystem,
- die weitgehende Vermeidung von Belastungsschwankungen der Studenten und
- ein vom Ziel und Inhalt der Ausbildung abgeleitetes Minimum an hochschulpädagogischen Aussagen.

Deshalb werden in den kommenden Monaten u. a. die Grundstudienpläne analysiert, durch Hospitanten prüfere Aussagen zu neutralisieren Stellen vorbereitet und seitens des Direktors für Erziehung und Ausbildung schwerpunktmäßig die Arbeit an den Grundstudienplänen Maschineningenieurwesen und Mathematik unterstützt.

Auswertung sowjetischer Erfahrungen

Über die Gestaltung der Studienprogramme an der Bauhochschule in Kiew informierte Genosse Dr. Steinhöfel, stellvertretender Direktor für Erziehung und Ausbildung in der Sektion Mathematik. Er schilderte insbesondere, wie im Ergebnis einer außerordentlich umfangreichen und umfassenden wissenschaftlichen Analyse, in welche Baubetriebe und Bauingenieure des gesamten Landes einbezogen wurden, gründliche Aussagen über die Anforderungen an den Absolventen getroffen werden konnten. Auf diese Weise war es möglich, in kurzer Zeit den Ausbildungsstand mit den Anforderungen der gesellschaftlichen Praxis in Übereinstimmung zu bringen.

Als wesentliche Schlussfolgerung forderte Genosse Dr. Steinhöfel, bei der Erarbeitung der Studienpläne und Anforderungscharakteristiken in noch stärkerem Maße den Anforderungen der Praxis Rechnung zu tragen.

Integration aller Prozesse der Persönlichkeitsbildung

Während des gesamten Konzils wurde immer wieder betont, daß die Durchsetzung des wissenschaftlich-produktiven Studiums ein komplexer Prozeß ist, der alle Seiten der Formung sozialistischer Persönlichkeiten umfaßt. Genosse Oberleutnant Krätzer wies z. B. darauf hin, daß es in den Sektionen Marxismus-Leninismus, Mathematik, Sozialistische Leitungs- und Organisationswissenschaften sowie Chemie und Werkstofftechnik gute Ansätze gibt, den Belangen der sozialistischen Wehrerziehung in den Lehrveranstaltungen Rechnung zu tragen. Er forderte, auf Grund einer Analyse des derzeitigen erreichten Standes militärpolitische, militärtechnische und spezifische Gesichtspunkte der Zivilverteidigung in stärkerem Maße zum organischen Bestandteil der Lehrveranstaltungen zu machen.

Genosse Prof. Jäckel nahm die Ergebnisse eines sportlichen Leistungstests zum Ausgangspunkt seiner Darlegungen. Er wies nach, daß geistige Höchstleistungen ein hohes Maß an körperlicher Bereitschaft voraussetzen, daß dieser Erkenntnis bisher aber noch wenig Beachtung getragen wurde. Gute Anfänge in den Sektionen Hochschulechnik und Datenverarbeitung, Mathematik sowie Sozialistische Leitungs- und Organisationswissenschaften sollten rasch ausgewertet und in stärkerem Maße Bestandteil unserer Bemühungen um die Herausbildung sozialistischer Absolventen werden.

Breite Auswertung in allen Bereichen

Die kritische und fruchtbare Beratung des Konzils deckte wesentliche Schwächen und Mängel in unserer Arbeit auf, trug dazu bei, den derzeit erreichten Stand bei der Durchsetzung des wissenschaftlich-produktiven Studiums real einzuschätzen, und erbrachte eine Fülle von Hinweisen und Anregungen für die weitere Bildungs- und Erziehungsarbeit an unserer Hochschule. Die Aufgabe in allen Bereichen der TH kann deshalb nur lauten: Sofortiges Beginnen einer breiten, schöpferischen Aussprache mit allen Angehörigen unserer Hochschule zur umfassenden und konstruktiven Auswertung dieser richtungweisenden Beratung und durch spürbare Fortschritte auf dem Gebiet des wissenschaftlich-produktiven Studiums einen würdigen Beitrag zur Vorbereitung des VIII. Parteitages der SED zu leisten. Die Beschlüsse sind gefaßt, sagte Genosse Prof. Weilmantel in seinem Schlußwort. Jetzt gilt es, konkret zu arbeiten, das, was beschlossen wurde, in die Praxis umzusetzen.



Interessiert verfolgen die Teilnehmer des Konzils die Referate und die Diskussionsreden dieser bedeutungsvollen Beratung. Foto: Winkler